

UNIVERSITÄTSZEITUNG

OPFER DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

2. Jahrgang / Nummer 13

Leipzig, den 26. Juni 1958

Preis: 15 Pf

Chemiker helfen Espenhainer Kumpels

Vier Mitglieder der FDJ-Leitung bat um Aufnahme in die Partei - Alle Institutsangehörigen gewerkschaftlich organisiert - In der Pressewerbung gilt es aufzuholen

Wie an allen Instituten unserer Universität vollbringen auch die Genossen, Freunde und Kollegen der Chemischen Institute zu Ehren des V. Parteitages der SED gute Taten. In einer gemeinsamen Besprechung der Parteileitung und der Institutseitung der Freien Deutschen Jugend wurde über Maßnahmen zur Vorbereitung des Parteitages gesprochen. Vor dieser Aussprache fanden einwöchige Diskussionen über das Verhältnis Jugendverband und Partei statt. Das Ergebnis ist, daß sich vier parteilose Jugendfreunde der FDJ-Leitung um die Kandidatur in der SED bewerben. Ein wichtiger Punkt der gemeinsamen Besprechung war die politisch-ideologische Vorbereitung der sozialistischen Studentinnen und der Arbeitseinsätze, an denen sich alle Freunde des 1. bis 4. Studienjahres beteiligen.

Eine besonders gute Tat ist die Hilfe bei der Pließ-Regulierung im Kombinat Espenhain, dem Patentbetrieb der Chemiker. Diese Arbeit ist von großer Bedeutung für die Erfüllung des Kohle- und Energieprogramms. Am 18. Juni führen die ersten zehn Freunde ins Kombinat. Bis Ende August werden

weitere 75 Freunde für jeweils 14 Tage dort arbeiten. Besonderer Dank gebührt Herrn Professor Dr. Wolf und den anderen Institutsdirektoren, die sich bereit erklärten, Praktika zu vergeben, damit die Studenten unverzüglich dem Patentbetrieb helfen können.

Rege Beteiligung herrscht auch bei den Aufbaueinsätzen im Nationalen Aufbauwerk. Die Studenten des 4. Studienjahres haben bereits im Durchschnitt jeder zehn Stunden gearbeitet. Die von den Angestellten und Assistenten abgebenen Verpflichtungen im Nationalen Aufbauwerk liegen zwischen fünf und zehn Stunden und werden ebenfalls ständig erfüllt. Die Durchschnittserfüllung beträgt fünf Stunden.

Einen wichtigen Punkt des Wettbewerbes der Gewerkschaftsgruppen können die Chemiker auch als erfüllt melden: Alle Mitarbeiter der chemischen Institute gehören jetzt dem FDGB an. Besonders erwähnenswert ist, daß die Kollegen viel mehr Solidaritätsmarken verkaufen als das früher der Fall war. Würden in den vorhergehenden Monaten nur für sechs DM Marken verkauft, so sind es heute bereits für 90 DM.

Unbefriedigend ist jedoch die Werbung für das „Neue Deutschland“. Bisher wurden erst 40 Abonnenten gewonnen, 100 sollten es aber sein. Dabei wurden noch sehr wenige parteilose Kollegen als Leser gewonnen. Hier gilt es also für die Parteiorganisation, kräftig aufzuholen. Alle Genossen sollen sich bemühen, den Beschluß der letzten Parteiversammlung „Jeder wirbt bis zum V. Parteitag einen parteilosen Kollegen als Abonnenten“ zu verwirklichen.

Unserem Staat die Treue geschworen

Am Sonntag, dem 15. Juni, fand die Vereidigung der ersten Studenten der Karl-Marx-Universität statt, die an der Reservistenausbildung der Nationalen Volksarmee teilnehmen. Unter den Reservisten der zur Vereidigung angetretenen Einheit befanden sich u. a. Studenten und Wissenschaftler der Juristenfakultät und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Nach einer kurzen Ansprache des Kommandeurs erfolgte die feierliche Vereidigung. Im Anschluß daran beglückwünschte Genosse Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, im Namen der an der Vereidigung teilnehmenden Vertreter der Partei die Reservisten und wünschte ihnen viel Erfolg in ihrer weiteren Ausbildung. Nach der Vereidigung besuchten die Gäste die Reservisten in den Unterkünften und nahmen an einer Kulturveranstaltung teil.

INFORMATION

DR. SZIGEDI, stellvertretender Volkskammerminister Ungarns, traf mit drei Kollegen am 22. Juni in Leipzig ein, um Magnifizenz Erfahrungen über die sozialistische Erziehung der Studenten auszuwechseln sowie sich über die Absolvierungsmittlung und das praktische Jahr zu informieren. Gleichzeitig will die Delegation die DHK und Produktionsbetriebe besuchen.

DIE PESTALOZZI-MEDAILLE FÜR TREUE DIENSTE wurde zum Tag des Lehrers den Herren Prof. Dr. Martin Prof. Dr. Fetzoldt, Dr. Hans Pezold, Dozent im W.J. Fred Lohse, Lektor Erich Hiersche und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, Erhard Börner, in einer Feierstunde durch Magnifizenz Prof. Dr. Mayer verliehen.

EINE DELEGATION BULGARISCHER REFERENDARE befindet sich zu einem dreiwöchigen Besuch an der Juristenfakultät.

DR. MED. HABIL. KARLHEINZ TIETZ wurde zum Professor mit Lehrauftrag an der Medizinischen Universitätsklinik ernannt.

PROF. DR. GERENDAS AUS UNGARN traf am 20. Juni zu einem vierwöchigen Studienaufenthalt an unserer Universität ein. Er wird die Fakultät für Journalistik und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät besuchen.

PROF. DR. WALTER SCHNEE, emeritierter Professor für Mathematik, verließ nach kurzer Krankheit am 18. Juni 1958. Die Universitäts-Parteileitung sprach den Angehörigen ihr herzlichste Beileid aus.



In vielen Betrieben Leipzigs arbeiten in diesen Wochen Studenten unserer Universität. Das Praktikum ist ein wichtiger Bestandteil des gesamten Studiums und ein Prüfstein für das bisher Gelernte. Auf unserem Bild fachsimpeln die angehenden Arbeitsökonominnen Ursula Buder und Lieselotte Kramer von der Wirtschaftsrechtswissenschaftlichen Fakultät, die im VEB Fernmeldewerk Leipzig tätig sind.

Wenn die Geschichte der Umgestaltung unserer Universität in eine sozialistische Bildungsstätte geschrieben wird, dann wird ein Mann besondere Würdigung erfahren: unser Genosse Walter Ulbricht. Der Sohn der Leipziger Arbeiterklasse, in stürmischen Jahren zu einem der erfahrensten und markantesten Führer der deutschen Arbeiterbewegung geworden, läßt der sozialistischen Entwicklung der Karl-Marx-Universität unschätzbare Hilfe zuteil werden.

In wenigen Tagen, am 30. Juni, wird der Erste Sekretär unserer Partei, Genosse Walter Ulbricht, 65 Jahre alt. An

Walter Ulbricht

diesem Tag danken wir ihm besonders für die konsequente Führung unserer Partei und die klare marxistisch-leninistische Orientierung, die er stets der Universität und den Wissenschaftlern gibt. Wir versichern unserem Genossen Walter Ulbricht, treu zu unserer unter seiner Leitung arbeitenden Zentralkomitee zu stehen und unbeirrbar vorwärtszuschreiten. Wir wollen die Karl-Marx-Universität zu einer Ausbildungsstätte sozialistischer Kader machen, von denen die Arbeiter und ihre Partei mit Anerkennung sprechen werden.

Als wäre es gestern gewesen, so frisch sind unsere Erinnerungen an die gemeinsamen Beratungen mit Walter Ulbricht.

Dezember 1956 im Ernst-Beyer-Haus: Wenige Wochen zuvor hatten ungarische und sowjetische Arbeiter die blutige Konterrevolution gegen die ungarische Arbeiter- und Bauern-Macht niedergeschlagen. Genosse Ulbricht charakterisierte den Putsch als einen der letzten verzweifelten Versuche des imperialistischen Gegners, der bereits seine Todesstunde kommen sieht. Er forderte, alle Wissenschaftler und Studenten zu überzeugen, wachsam zu sein und keinem Provokateur zu gestatten, in der Universität ein konterrevolutionäres Feuer zu schüren. Wir haben diese erste Warnung befolgt. Sachlich klärten die Genossen über die Hintergründe der Konterrevolution auf. Die überwiegende Mehrheit der Universitätsangehörigen scharte sich voll Vertrauen um die Partei und wandte sich gegen die imperialistischen Anschläge auf den Weltfrieden. Die gemeinsame Verantwortung für den Frieden und den Aufbau unseres Staates, die gemeinsamen Interessen an der Förderung der wissenschaftlichen Arbeit knüpften die Verbindungen noch enger und fester.

Im April 1957, um ein weiteres Beispiel zu nennen, erläuterte Walter Ulbricht vor den Angehörigen der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät die neuen Aufgaben der Landwirtschaft. Er stellte fest, daß die Ausbildung der Studenten an der Fakultät nicht in allen Punkten den Anforderungen der sozialistischen Landwirtschaft entsprach. Nicht alle Wissenschaftler und nicht alle Studenten waren sich damals über die Problematik im klaren. Es begann ein freimütiger und breiter Meinungsaustausch. Das Ergebnis konnte nicht anders lauten: In sachlichen Beratungen wurden die Mängel erörtert und Möglichkeiten ihrer Beseitigung gefunden. Heute besteht an der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät eine nachahmenswerte Verbindung zur sozialistischen Praxis.

Die letzten Wochen brachten neue Beweise dafür, welche Bedeutung die Partei der Arbeiterklasse den Universitäten beimißt. In der Aussprache in Halle und auf dem 38. Plenum des ZK erläuterte Genosse Ulbricht noch einmal die Aufgaben unserer Hochschulen. Sie lauten auf eine Formel gebracht: Erziehung und Ausbildung von guten Sozialisten und guten Fachleuten. Dabei können wir nicht auf die Mitarbeit der alten Intelligenz verzichten. Durch die Vermittlung ihres Fachwissens unterstützt sie in wertvoller Weise den Arbeiter- und Bauern-Staat. Versuche, sie überhastet für die Ideologie der Arbeiterklasse zu gewinnen, sind töricht und hemmen einen erfolgreichen Ausbildungsprozeß mehr, als daß sie ihn fördern. Wissenschaftler, die fähig sind, der Natur Geheimnisse abzurufen, werden in der Regel auch Instände sein, das Wesen und die Ursachen der gesellschaftlichen Veränderungen zu erkennen. Wenn sie begreifen, daß unsere

Normenerfüllung allein genügt nicht

Die Praktikanten im VEB Fernmeldewerk Leipzig müssen politisch aktiver werden

Praktikum, das bedeutet, für einige Wochen Hörsäle und Seminarräume mit der Werkbank, dem Technischen Büro, dem Labor zu vertauschen. Jetzt heißt es zeigen, ob man in der Lage ist, die gelernte Theorie in der Praxis anzuwenden. Das ist nicht immer einfach. Praktikum, das heißt aber auch politisch wirksam werden. Nicht nur um gute fachliche Leistungen wird gerungen — aktiv in die Diskussionen eingreifen, die im Betrieb oder auf der LPG geführt werden, den FDJ-Gruppen helfen, alles das gehört heute dazu. Von diesem Gedanken sind auch die Verbandsaufträge erfüllt, die in den Fakultäten den Freunden erteilt wurden.

Eine Woche des praktischen Einsatzes

war vergangen, als wir Studenten der Wirtschaftsrechtswissenschaftlichen Fakultät besuchten. 25 von ihnen absolvieren im VEB Fernmeldewerk Leipzig. Die angehenden Arbeitsökonominnen arbeiten in den verschiedensten Abteilungen. Nicht jede Tätigkeit ist gleich interessant, manche ist eintönig, doch für die Produktion sehr wichtig. Aber auch das muß man können, wenn man in einigen Jahren als Wirtschaftsfunktionär in die Betriebe zurückkehrt. Trotzdem, die ungewohnte Beschäftigung macht den Freunden Spaß. Die meisten erfüllen ihre Norm und versuchen, recht viel zu schaffen. Das bestätigen alle, gleich wo sie arbeiten.

Gute Ergebnisse in fachlicher Hinsicht



Das ist ein Grund zur Freude! Ursula Reimann, Studentin des ersten Studienjahres der Medizinischen Fakultät, bestand die Prüfung im Dialektischen und historischen Materialismus mit der Note „Gut“. Oberassistent Heinz Claus gratuliert zu diesem Erfolg.

zu erreichen, ist die eine Seite, politisch wirksam zu werden, die andere. Und damit sah es nach der ersten Woche noch nicht gut aus. „Wir setzen große Hoffnungen auf euch, uns einige Wochen in der politischen Arbeit zu helfen“, sagte bei einer Zusammenkunft der Praktikanten ein Mitglied der zentralen Betriebsgruppenleitung der FDJ. Leider war es in den ersten acht Tagen mit der Initiative der Studenten nicht weit her. Wohl hatte Genosse Tippach schon in den ersten Tagen Verbindung mit der ZBGL gesucht und an einer Leitungssitzung teilgenommen, aber in den Abteilungen hatte niemand Kontakt mit den Verbandsleitungen. Dafür gibt es keine Entschuldigung, auch nicht „uns ist noch nicht mitgeteilt worden, wer der zuständige Gruppenleiter ist“. Studenten sind doch sonst nicht auf den Mund gefallen, und einmal zu fragen, wer in der Werkstatt der Gruppensekretär ist, um sich bekannt zu machen, ist doch wohl das Einfachste. Doch im Fernmeldewerk scheinen überhaupt sehr schweigsame Wirtschaftswissenschaftler gelandet zu sein. Auf der schon erwähnten Zusammenkunft brachten es nur zwei Freunde fertig, ein-e Worte zu sprechen. Man merkte, daß sich die Kommilitonen noch keine Gedanken gemacht hatten, wie sie die FDJ-Gruppen unterstützen können. Dazu nur eine Anregung: Es gibt Mitglieder einer Agit-Prop-Gruppe unter den Studenten. Im Fernmeldewerk gibt es keine derartige Gruppe. Sollten sie es nicht versuchen, eine Agitationsgruppe aus Jugendlichen des Betriebes auf die Beine zu stellen? „Wenn ihr von uns fortgeht, wollen wir sagen können, die Studenten haben in der Produktion ihren Mann gestanden, aber auch in der politischen Arbeit haben sie uns geholfen.“ Diese Worte des Genossen Kluge von der Parteileitung werden Ansporn sein, mit aller Kraft das nachzuholen, was in der ersten Woche versäumt wurde. E. S.

Fortsetzung auf Seite 2